

PEASANTS, VILLAGE AND STATE

3. Thai-European Seminar in Hua Hin, Thailand, 9. bis 13. April 1985

Schon zweimal fand das Thai-European Seminar in Europa statt (1980: Amsterdam; 1982: Saarbrücken). In diesem Jahr war das Railway Hotel in Hua Hin der Austragungsort. Organisiert wurde die Konferenz "Peasants, Village and State" vom Thai Khadi Institute der Thammasat Universität, Bangkok. Die finanzielle Förderung übernahm die Stiftung Volkswagenwerk.

Das im Kolonialstil erbaute Railway Hotel, früher der Treffpunkt der Bangkok-er Oberschicht, die sich am Sandstrand erging und in der Hotelhalle die neuesten Tänze probierte, bot eine angenehme Kulisse für die Diskussionen unter den Teilnehmern.

Die insgesamt sechzehn Vorträge und anschließenden Diskussionen, die jeweils von Kommentatoren eingeleitet wurden, hatten ihren Schwerpunkt in der Beschreibung und Analyse von Wandlungsprozessen der internen Struktur thailändischer Dörfer, die durch staatliche Maßnahmen hervorgerufen werden. Eine zentrale Frage war, ob die über den Staat herbeigeführte Integration der Dörfer in die Gesamtgesellschaft eine Desintegration der dörflichen Gemeinschaft zur Folge hat. Es wurde herausgestellt, daß staatliche Maßnahmen wie der Aufbau einer Infrastruktur, Aufbau von Dorfkomitees, Reisbanken etc. die interne Machtstruktur modifizieren und gleichzeitig verstärken. Dadurch, daß die schon Mächtigen die Vorsitzenden der jeweiligen Komitees sind und damit zu Kontaktpartnern der Staatsbürokratie werden, werden ihnen weitere Ressourcen der Machtausübung und Machtfestigung zugeleitet. Dieses führt zu einer Zunahme sozialer Differenzierung im Dorf und teilweisen Auflösung gemeinschaftlicher Beziehungen.

Der Focus waren die Dörfer und ihre Reaktionen auf staatliche Maßnahmen. Dabei standen sich zwei Grundpositionen gegenüber. In den Einleitungs-vorträgen wurden diese Positionen deutlich gemacht. J. Kemp führte aus, wie problematisch es sei, in Thailand von Dörfern und Dorfgemeinschaften zu sprechen. Zum einen bestehen weitreichende regionale Unterschiede, zum anderen findet sich keine Übereinstimmung zwischen einer sozialen Definition einer Dorfgemeinschaft und der Definition des Dorfes durch die Staatsbürokratie oder des Sangha. Anders argumentierte Chatthip. Er betonte, daß eine neuer Ansatz zur Erklärung der Wandlungsprozesse in den Dörfern notwendig wäre. Die Dörfer sind für ihn Einheiten, die traditionell als Subsistenzeinheiten fungierten. Erst die kapitalistische Durchdringung des Landes und die

daraus sich ergebende Monetarisierung und Ausweitung des Marktes lösten die Subsistenzeinheit der Dörfer aus. Trotzdem sind sie für ihn auch heute noch die eigentlichen Analyseeinheiten.

Der Staat wurde als Faktor der Veränderung in den Dörfern thematisiert. Leider fehlte eine genauere Bestimmung dessen, was den Staat ausmacht. Zwar wurde deutlich in den Dorfstudien, daß der Staat in Form von "Staatsdienern" in Kontakt mit "Dorfbewohnern" auftritt, doch blieb "Staat" dabei eine überpersönliche, abstrakte Größe.

In der Untersuchung sozialen Wandels konkreter Dörfer kam klar zum Ausdruck, daß eine unilineare Entwicklung, wie sie von einigen Marxisten und Modernisierungstheoretikern angenommen wird, nicht festzustellen ist. Zwar stehen Veränderungen der Dörfer in einer Beziehung zu Veränderungen der thailändischen Gesellschaft, die als Durchsetzung des Kapitalismus definiert wurde, doch finden sich auf der Ebene der Dörfer und der Strategien der Bauern Formen der Organisation des Arbeitsprozesses (Arbeitsaustausch, Subsistenzproduktion), die sich nicht als kapitalistisch bezeichnen lassen. In diesem Kontext kam es zu einer lebhaften Diskussion über die Frage, inwieweit eine rein ökonomische Erklärung des Handelns der Bauern ausreicht, um Formen des Arbeitsaustausches, der Subsistenzproduktion, der Regelung für Löhne von Landarbeitern und von Wanderarbeit erklären zu können, oder ob nicht eher an Polanyi's These der eingebetteten Ökonomie angeknüpft werden müsse.

Die Untersuchungen einzelner Dörfer zeigte, daß eine auf das Dorf beschränkte Analyse zu kurz ansetzt. Es entsteht eine Polarisierung mit dem Dorf auf der einen Seite und einer abstrakten Größe, die als Staat, Kapitalismus o. ä. bezeichnet wird, auf der anderen. Weiterhin würden regionale Differenzen zu Differenzen der Dörfer hypostasiert. Statt dessen wurde eine auf Regionen bezogene Untersuchung vorgeschlagen. Die Wichtigkeit einer solchen Art des Vorgehens wurde in einem Beitrag über Südthailand deutlich. Durch staatliche Maßnahmen wurde der Buddhismus zu einem Konfliktpotential in den Gegenden mit einer islamischen Majorität. Der Buddhismus stellt einen der drei Pfeiler der Staatsideologie (Nation, König, Religion) dar. Die zunehmende Integration des Südens in den thailändischen Staat führte zu einem Legitimationsverlust, weil etwas propagiert wurde, das nicht im regionalen Wertgefüge der Leute verankert war.

Nur selten wurde die Entwicklung in Thailand mit der Entwicklung anderer Regionen und Gesellschaften verglichen. In einem Beitrag wurden anhand eines Vergleichs mit Indonesien einige provokative Thesen aufgestellt. So wurde die Entwicklung Ayuthayas als die Entwicklung eines Handelsreiches interpretiert, und die Formierung des siamesischen Staates in der Bangkok-Periode über die Integration Bangkoks in das südostasiatische Handelssystem erklärt. Damit hatten Händler als Fernhändler und inter-regionale Händler Bedeutung. Mit der Betonung der Rolle der Händler erscheint natürlich auch die Dorf-Staat-Beziehung in einem anderen Licht.

Das Seminar zeigte, daß sowohl unter den thailändischen als auch unter

den europäischen Wissenschaftlern ein Umdenken erfolgt. Große Theorien wie der Struktur-Funktionalismus oder die strukturalistische Marx-Interpretation werden zunehmend abgelöst von dynamischeren Ansätzen. Es geht nicht mehr um eine Theorieproduktion, obwohl einige Beiträge sich explizit als solche verstanden, sondern um eine an der Empirie sich orientierende theoretische Erklärung der Wandlungsprozesse in der thailändischen Gesellschaft. Gerade in diesem Kontext wäre es sinnvoll, wenn die Regionalanalyse Thailands sich nicht auf die Grenzen beschränkt, die das heutige Thailand politisch ausmachen. Vergleichende Arbeiten sollten die Entwicklung Thailands als allgemeines Kennzeichen von Wandlungsprozessen in Südostasien interpretieren, um so auch die alte Haltung gegenüber Thailand als einer speziellen Gesellschaft, die ihren Ursprung in dem Theorem des loosely structured social system hat, aufzulösen. Leider gibt es erst sehr wenige Ansätze zu vergleichenden Studien, was allerdings auch für die Arbeiten anderer Südostasienforscher gilt, die Thailand zu oft außer Acht lassen.

Rüdiger Korff

Zum Wintersemester 85/86 ist am
Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie der Fakultät für Soziologie, Universität BIELEFELD, die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/MITARBEITERIN

für das Gebiet Entwicklungssoziologie unter besonderer Berücksichtigung der SÜDOSTASIENFORSCHUNG zu besetzen.

Bewerbungen sind zu richten an den

Dekan der Fakultät für Soziologie

Universität Bielefeld

Postfach 8640

4800 Bielefeld 1